

WSW. An der Südseite des Thales steigt das Gebirge mauerartig zu ungefähr 3000 Fuss an; auf der Nordseite fallen uns die Schichten zu; daher sind dort die Formen weniger schroff. Da die Richtung des Weges westlich ist, so kommen wir allmählig in das Liegende. Unter dem Kalkstein folgen sehr mächtige Sandsteine, dann grüne Schiefer, und endlich graue, gefaltete Sericitschiefer. Bei dem Dorf *Héi-lung-kwan* macht der Fluss scharfe Biegungen in düsteren Engen zwischen Wänden der Schiefer, welche, gleich den überlagernden Formationen, unter einem Winkel von ungefähr 20 bis 35° südlich fallen. Auch bei der kleinen Häusergruppe *Hung-méi-tshang*, d. i. »Anthracit-Hof«, stehen dieselben Schiefer an. Hier kommt der Hauptfluss von Westen her. Von NNW mündet in ihn ein Bachbett, das jetzt wasserlos war, zu Zeiten aber mit tosenden Fluthen erfüllt sein mag. In diesem ging mein Weg aufwärts. Bis *Hung-méi-tshang* können Kameele kommen. Daher sind hier die Niederlagen der Kohle, die aus unwegsamen Schluchten von Norden her auf Eseln und Maulthierern herbeigebracht wird. Die Landschaft hat den Charakter öder und wilder Grossartigkeit. Jeder Durchblick durch eine Lücke zwischen den starren umgebenden Wänden zeigt Kalkschroffen, die an Süd-Tyrol erinnern.

Um aus der Schlucht des *Liu-li-hö* bei der genannten Häusergruppe in das Thal von *Tshai-tang* zu gelangen, hat man ein Gebirge mit über 5000 Fuss hohen Gipfeln und fast ebenso hohen Pässen zu übersteigen; man muss einem Labyrinth von tief eingesenkten, gewundenen Schluchten folgen, um hinauf zu gelangen. Meine Karte gibt davon kein annäherndes Bild und ist überhaupt an dieser Stelle mangelhaft, da es an Anhaltspunkten für Compasspeilungen fehlte, und die Aussichten von den Höhen, wenn man die Gegend zum ersten Mal betritt, ein Chaos von Berggipfeln bieten. Der Weg verlässt den Hauptbach, an welchem BRETSCHNEIDER von seinem Ausflug nach dem nahen *Pai-hwa-shan* herab kam¹⁾, und führt in nördlicher Richtung Anfangs durch ein Cañon, das 150 bis 500 Fuss breit und von steilen, oft senkrechten, 500 bis 2000 Fuss hohen Wänden eingefasst ist. Der Boden ist meist nur von dem steinigen Flussbett eingenommen. Für 30 *li* geht es so fort. Dann beginnt ein steiler Anstieg nach dem Dorf *Tai-ngan-shan*, welches 1100 Fuss über *Hung-méi-tshang* und 1400 Fuss über dem unteren *Liu-li-hö* liegt²⁾. Hier befindet man sich zwar über der Region der schroff eingeschnittenen Cañons; aber doch beginnt nun erst der Haupttheil des Anstieges, steiler und steiler, durch Bergkessel und Engpässe, bis man, 2400 Fuss über *Tai-ngan*, in einem Kessel die *Hu-tsau*-Gruben erreicht. Von ihnen geht es 600 Fuss höher hinauf nach dem *Tai-hai-ling*, einem Pass gegen ein anderes, nach Süden gerichtetes Seitenthal des *Liu-li-hö*. Tief blickt man in dasselbe hinab. Jenseits erhebt sich ein Bergcoloss mit wunderlichen Formen, wie sie nur dem Porphyr eigen sind. Ich schätzte seine Höhe mit Hilfe des Horizontglases auf 7500 Fuss. Später sah ich aus BRETSCHNEIDER'S Beschreibung und Karte³⁾, dass es der berühmte heilige Berg *Pai-hwa-shan*, oder der Hundert-Blumen-Berg, ist⁴⁾. An der Seite der höchsten Gehänge der eben erreichten Schlucht, über abschüssige Plätze, die ich nicht ohne ernstliche Abenteuer mit meinen Packthieren passirte, geht nun der Weg hin, um schliesslich nach der flachen Einsattelung des *Miau-ngan-ling* hinaufzuführen. Von hier bietet sich eine grossartige Aussicht. Nach Süden überblickt man ein Meer von Kalkschroffen, die theils im Niveau des Passes, theils tiefer liegen. Darüber hinaus im Südosten ist die weite Ebene erkennbar, während fern im Süden zackige Gebirge mit den bizarrsten Formen hintereinander gereiht sind. Nach Norden versenkt sich der Blick in die Tiefen des von wilden Gebirgen umstarrten Beckens von *Tshai-tang*, das mit schroff eingeschnittenen Verzweigungen nach allen Richtungen in die Gebirge eingreift, und man verfolgt seine Ausfüllungsmassen bis wo sie im Norden von einer steilen, von SW nach NO gerichteten Mauer abgeschnitten werden, die wir später als das *Nankóu*-Gebirge kennen lernen werden. Steigt man dann hinab nach dem Thalboden, so ahnt man dort nichts von der Grossartigkeit der Natur, in deren Mitte man sich befindet.

Dies ist der allgemeine Charakter des Landes, das wir nun durchwandern. In geologischer Hinsicht bietet dasselbe ein Interesse wie wenig andere Gegenden des nördlichen

1) BRETSCHNEIDER *Pekinger Ebene* p. 40, 41.

2) *Hung-méi-tshang* liegt ungefähr 750 Fuss hoch, daher die Meereshöhen der beiden Orte 1850 und 2150 Fuss sein würden.

3) BRETSCHNEIDER a. a. O. — Die erste Silbe des Namens wird in Peking häufig *Po* ausgesprochen. Da dies ein provinzieller Jargon ist, so habe ich die allgemein übliche Aussprache *Pai* wiedergegeben.

4) Er bestimmte seinen Standort zu 7330, den Gipfel zu ungefähr 7500 Fuss.